

Biographien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **42 (1949)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anthonis van Dyck,

(350. Geburtstag am 22. März) einer der grössten Bildnismaler u. neben Rubens der bedeutendste flämische Maler des 17. Jh. * 22. März 1599 in Antwerpen, † 9. Dez. 1641 in London. Van Dyck war von 1616 an Schüler u. bald Mitarbeiter v. Rubens. 1621 ritt er auf einem ihm von Rubens geschenkten Schimmel nach Italien. Nach Antwerpen zurückgekehrt, schuf er seine herrlichsten religiösen Bilder, wie z. B. die „Beweinung Christi“, u. „Der heilige Sebastian“. 1632 wurde van Dyck engl. Hofmaler. — Seine zahlreichen Gemälde übten einen nachhaltigen Einfluss auf die engl. und franz. Bildnismalerei aus. Im Gegensatz zu den warmen, leuchtenden Farben Rubens' liebte van Dyck kühles Stahlblau und Weiss.



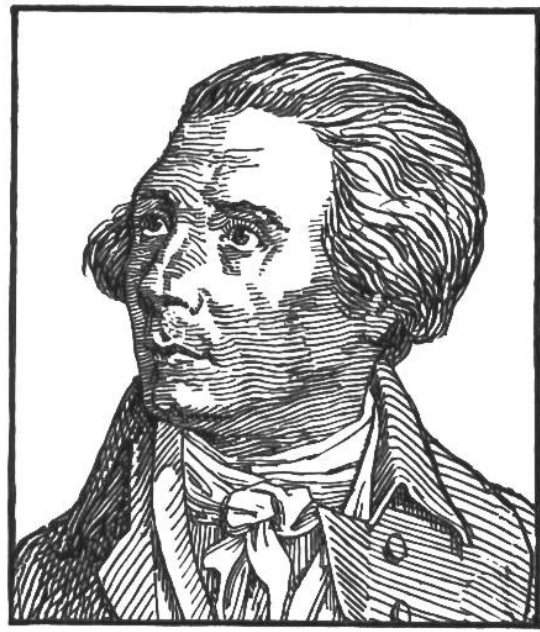
Jean Baptiste Racine,

(450. Todestag am 26. April) franz. Dramatiker, * 21. Dez. 1639 in der Champagne, † 26. April 1699 in Paris. Racine gilt neben Corneille als der grösste Tragiker Frankreichs. Er wählte seine Helden mit Vorliebe aus der griechischen Geschichte. 27jährig hatte er durchschlagenden Erfolg mit dem Drama „Andromaque“; es folgten: Britannicus, Iphigénie, Bérénice u. a. Seine poetisch veredelte Sprache kommt am deutlichsten in „Phèdre“ zur Geltung. Die biblische Tragödie „Athalie“ gilt als sein Meisterwerk. Racine war seit 1677 der Geschichtsschreiber Ludwigs XIV., bei dem er in den letzten Lebensjahren wegen einer tapfern, frommen Schrift über d. Elend des Volkes in Ungnade fiel.



Beaumarchais,

(150. Todestag am 18. Mai)
franz. Lustspieldichter, * 24.
Jan. 1732 in Paris, † 18. Mai
1799 daselbst. Pierre Augustin
Caron war Uhrmacher und er-
warb sich durch eine Erfin-
dung den Beifall des Hofes.
1755 nahm er den Namen Beau-
marchais an und beteiligte sich
dann mit wechselndem Glück
an finanziellen Unternehmungen.
Als er einen Prozess verloren
hatte, wandte er sich
mit den „Mémoires“ an die
Öffentlichkeit und deckte in
schonungsloser Weise die Be-
stechlichkeit der Gerichte auf.
Berühmt wurde er durch die
zwei revolutionären Lustspiele
„Le barbier de Séville“ u. „Le
mariage de Figaro“, welche in
den lebendigsten Farben, voll
Geist u. Witz, die Verderbtheit
d. damaligen Sitten schildern.



H. Bénédicte de Saussure,

(150. Todestag am 22. Januar)
bedeutender Genfer Natur-
forscher, * 17. Februar 1740 in
Conches bei Genf, † 22. Jan.
1799 in Genf. Er wurde mit 22
Jahren Professor in Genf und
erwarb sich grosse Verdienste
um die Geologie und Physik
der Erde, um die Geographie
und Anatomie der Pflanzen.
Saussure bereiste Holland,
Frankreich, England und Ita-
lien. Er durchforschte die Sa-
voyer und Walliser Alpen und
beschrieb seine Reisen in „Vo-
yages dans les Alpes“. 1787
bestieg er als zweiter den Gip-
fel des Montblanc, dessen Hö-
he er mit Hilfe des Barometers
feststellte. Er erfand einen
Feuchtigkeitsmesser (Hygro-
meter), ein Elektrometer u. ä.
Saussure verbesserte auch
das Fabrikwesen in Genf.



Edward Jenner,

(200. Geburtstag am 17. Mai) englischer Arzt, Begründer der Pockenschutzimpfung, * 17. Mai 1749 in Berkeley, † 26. Januar 1823 daselbst, war seit 1772 Wundarzt. Eine Bäuerin machte ihn darauf aufmerksam, dass Melker, die ungefährliche Kuhpocken gehabt hatten, gegen Menschenpocken (Blattern) unempfindlich seien. Diese Beobachtung führte Jenner zur Schutzimpfung, die er 1796 erstmals und mit Erfolg anwendete. Dank der bald in der ganzen Welt eingeführten Schutzimpfung ist die gefährliche Seuche, die in Europa jährlich ca. 400 000 Todesopfer gefordert hatte, heutzutage fast ganz verschwunden. Das engl. Volk ehrte Jenners Verdienste durch zwei grosse Geldspenden.



Pierre Simon Laplace,

(200. Geburtstag am 28. März) franz. Mathematiker u. Astronom, * 28. März 1749 in Beaumont-en-Auge, † 5. März 1827 in Paris. Er war Lehrer der Mathematik, wurde 1773 in die Akademie der Wissenschaften in Paris aufgenommen und war unter Konsul Bonaparte Minister des Innern. Es folgten die Ernennungen zum Grafen, Pair und Marquis. Laplace vervollständigte die Kant'sche Idee von der Entstehung des Weltgebäudes. Mit seinem Hauptwerk „Traité de mécanique céleste“ bildete er die sog. Mechanik des Himmels weiter aus. Auch in Physik und Wahrscheinlichkeitsrechnung leistete er Grosses. 1805 führte er die Abschaffung der revolutionären Zeitrechnung in Frankr. herbei.



Katsushika Hokusai,

(100. Todestag am 10. Mai)
grosser japan. Maler, * 21.
Okt. 1760 in Yedo (Tokio),
† 10. Mai 1849 daselbst. Als
Kind des einfachen Volkes
liebte er dieses und stellte es
meisterhaft dar. Sein Leben
war voll harter Schicksals-
schläge, die er mit fast über-
menschlicher Energie über-
wand. Mit 15 Jahren, als Holz-
schneide-Lehrling, begann sei-
ne künstlerische Tätigkeit.
Hokusai schuf über 35 000
Bilder u. Zeichnungen u. arbei-
tete bis zu seinem Tode wie ein
Besessener an der Weiterent-
wicklung seiner Malkunst. Er
schilderte Menschen, Tiere und
Landschaften gleich hervor-
ragend. Besonders berühmt sind
die Fujibilder, die den hl. Berg
Japans in allen erdenklichen
Stimmungen wiedergeben.



Gottlieb Jakob Kuhn,

(100. Todestag am 23. Juli)
Dichter beliebter Schweizer-
lieder, * 16. Oktober 1775 in
Bern, † 23. Juli 1849 in Burg-
dorf, wo er seit 1824 als Pfar-
rer amtete. Er war auch als
Lehrer, Gelehrter und Politi-
ker sowie als Mitarbeiter der
illustrierten Zeitschrift „Al-
penrosen“ tätig. Kuhn schuf
eine Reihe volkstümlicher und
doch kunstvoller Gedichte in
schweizerischer Mundart. Sie
wurden teils von ihm selbst,
teils von dem St. Galler Ton-
dichter Ferdinand Huber und
anderen vertont und sind zum
dauernden Gemeingut des
Schweizervolks geworden. Die
bekanntesten Lieder sind:
„Der Ustig wott cho“, „I de
Flüehne ist mis Läbe“, „Ha
an-em Ort es Blüemli gseh“,
„Herz, wohi zieht es di?“



Wilhelm Grimm,

deutscher Schriftsteller und Sprachforscher, * 24. Februar 1786 in Hanau, † 16. Dezember 1859 in Berlin. Er arbeitete fast immer zusammen mit seinem Bruder Jakob (1785-1863). Beide beschäftigten sich eingehend mit dem Studium altdeutscher Poesie u. Sprache u. gaben verschiedene alt- u. mittelhochdeutsche Werke heraus, wie beispielsweise das „Hildebrandslied“ u. das „Rolandslied“. Hauptsächlich Wilhelm Grimm befasste sich mit der Sammlung von Märchen und Sagen, die er sich von Bauersleuten erzählen liess und, genau wie er sie gehört hatte, aufschrieb. Diese Geschichten sind veröffentlicht in den bei jung und alt beliebten Büchern „Kinder- u. Hausmärchen“ und „Deutsche Sagen“.



Honoré de Balzac,

(150. Geburtstag am 20. Mai) franz. Romanschriftsteller, * 20. Mai 1799 in Tours, † 18. Aug. 1850 in Paris, suchte in zahlr. Romanen, die er unter dem Titel „Menschliche Komödie“ vereinigte, das Leben in seinen mannigfaltigen Formen darzustellen. Es ist wohl kaum einem anderen Schriftsteller gelungen, die Sitten der Zeit und des Landes, besonders das Leben und Treiben in Paris, mit solcher Naturtreue zu schildern. Balzac hatte die besondere Gabe, das Beobachtete zu einem lebendigen, wahren Bilde zu vereinigen. Sein Stil, von vielen Zeitgenossen nachgeahmt, beherrschte das damalige franz. Schrifttum. Die bekanntesten Romane sind: Eugénie Grandet, Père Goriot, Cousine Bette.



Alexander Pusckin,

(150. Geburtstag am 6. Juni) russischer Dichter u. Schriftsteller, * 6. Juni 1799 in Moskau, † an den Folgen eines Duells am 10. Febr. 1837 in Petersburg. Mit 15 Jahren schon liess er seinem brausenden Feuergeist in Gedichten freien Lauf. Unter Kaiser Alexander aus Petersburg verbannt, bereiste er das Innere Russlands und machte sich mit der Seele des russ. Volkes vertraut. Kaiser Nikolaus begnadigte Pusckin 1826 u. beauftragte ihn, die Geschichte Peters d. Gr. zu schreiben. Pusckin war der erste echt russ. Dichter. Seine Tragödie Boris Godunow, Gedichte, Novellen und Romane (Die Hauptmannstochter, Der Gefangene im Kaukasus, Onjegin) wurden vielfach übersetzt.



Robert Bunsen,

(50. Todestag am 16. August) deutscher Chemiker und Physiker, * 31. März 1811 in Göttingen, † 16. Aug. 1899 in Heidelberg. Er wirkte schon 22-jährig als Chemieprofessor in Göttingen und später in Marburg, Breslau und Heidelberg. Bunsen hat die Wissenschaft durch viele neue Untersuchungen und Entdeckungen bereichert. Er erfand ein nach ihm benanntes galvanisches Element und den Bunsenbrenner; er entdeckte 1860 das Magnesiumlicht und stellte Aluminium her. Zusammen mit seinem Freund Kirchhoff fand er im Jahre 1859 die für Physik, Chemie und Astronomie äusserst wichtige Spektralanalyse (Lichtzerlegung zur Bestimmung der chemischen Beschaffenheit eines Körpers).



Nikolaus Riggerbach,

(50. Todestag am 25. Juli)
Schweizer Mechaniker und Ingenieur, * 21. Mai 1817, † 25. Juli 1899 in Olten. Er studierte von sich aus Mathematik, Physik sowie Mechanik. In Karlsruhe baute er die erste Lokomotive für die Schweiz (Linie Zürich–Baden, Eröffnung 1847) und wurde leitender Ingenieur und Brückenbauer der schweizerischen Centralbahn. Auf einer Reise nach Amerika im Jahre 1865 reifte in ihm der Plan zur Erstellung einer Zahnradlokomotive. Er erbaute die erste Zahnrad-Bergbahn in Europa von Vitznau auf die Rigi (1871). Diese wurde zum Vorbild für Bergbahnen, und es bildete sich eine internationale Gesellschaft für den Bau von Bergbahnen, der Riggerbach ein Jahr vorstand.



Johann Strauss (Sohn),

(50. Todestag am 3. Juni)
österreichischer Komponist, * 25. Oktober 1825 in Wien, † 3. Juni 1899 daselbst. Er leitete nach dem Tod seines Vaters (1849) dessen Orchester und unternahm mit diesem grosse Konzertreisen. Seit 1863 widmete er sich ausschliesslich der Komposition; die Gesamtzahl seiner Werke beträgt 496 (Operetten, Walzer, Märsche, Polkas, Galopps). Viele seiner Walzer sind durch ihre mitreissenden und lebensprühenden Melodien zu Volksweisen geworden (An der schönen blauen Donau, Wiener Blut, Geschichten aus dem Wiener Wald, Rosen aus dem Süden). Beliebte Operetten: Fledermaus, Cagliostro, Spitzentuch d. Königin, Eine Nacht in Venedig, Zigeunerbaron.



Carl Spitteler,

(25. Todestag am 29. Dezember)
Schweizer Dichter, * 24. April
1845 in Liestal, † 29. Dez. 1924
in Luzern; er studierte Rechts-
wissenschaft, dann Theologie,
lebte bis 1879 als Hauslehrer
im Ausland, war später Leh-
rer, Feuilleton-Redaktor und
seit 1892 freier Schriftsteller.
In seine ersten Jünglingsjahre
fiel der Beginn seiner lebens-
länglichen Freundschaft mit
dem Dichter J. V. Widmann,
in dessen Elternhaus (dem
Liestaler Pfarrhaus) er eine
geistige Heimat fand. Spitte-
ler schuf gewaltige Götter-
und Heldengedichte voll spru-
delnder, bildkräftiger Phanta-
sie (Prometheus, Olympischer
Frühling), geistvolle Aufsätze
(Lachende Wahrheiten) u. be-
fürwortete dieschweiz. Neutra-
lität (Vortrag in Zürich, 1917).



Ellen Key,

(100. Geburtstag am 11. Dez.)
schwedische Schriftstellerin,
Philosophin und Pädagogin,
* 11. Dez. 1849 in Sundsholm,
† 25. April 1926 in Stockholm.
Sie verlebte auf dem Ritter-
gute ihres Vaters eine glück-
liche Jugend. Von 1880—1900
war sie Lehrerin in Stockholm
und wirkte von 1883—1903
als Vorleserin am dortigen
Arbeiterinstitut. Mit 35 Jah-
ren begann sie ihre schrift-
stellerische Tätigkeit und hielt
in verschiedenen europäischen
Ländern Vorträge. Sie hat stets
mit den Waffen der Güte, des
Verstehens und der Liebe für
die Freiheit d. Frau gekämpft.
Ihre in langjähriger Erfahrung
gewonnenen pädagogischen
Anschauungen legte sie in dem
bedeutenden Werke nieder:
Das Jahrhundert des Kindes.